

Idee wurde zur Erfolgsveranstaltung

Carmina Burana Vor über einem Jahr ist die Idee eines Gemeinschaftsprojektes entstanden, welches aktuell in Liechtenstein und dem Rheintal grosse Erfolge feiert: Das Experiment «Carmina Burana» ist vollends geglückt.

Alle Auftritte des Gemeinschaftsprojekts waren restlos ausverkauft, die Besucher auf ganzer Linie begeistert und aus drei Chören sowie einem Orchester ist eine unzertrennliche Einheit entstanden: Carmina Burana wurde zum Erfolgsprojekt.

Nach Auftritten in Vaduz und Flums folgte am vergangenen Samstag das vierte und zweitletzte Konzert des Projekts Carmina Burana in der Evangelischen Kirche in Buchs. Dabei handelt es sich um ein Libretto des deutschen Komponisten Carl Orff, dem in Zusammenarbeit des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg, des Sängerbundes Buchs, des Männerchors Harmonie Mels und des We-are-Family-Chors Triesen neues Leben eingehaucht wurde.

«Unser grosses Musikprojekt ist das musikalische Ereignis diesen Herbsts in der Region», verkündete OK-Präsident Daniel Kellerhals während seiner Ansprache in Buchs. Die Bilanz bestätigt die Aussage: Alle fünf Konzerte waren ausverkauft und das Publikum derart beeindruckt, dass am Ende jedes Auftritts eine Standing Ovation folgte, um den Akteuren Respekt und Begeisterung zu zollen.

Erfolgreiche und intensive Vorbereitung

«Vor eineinhalb Jahren hätte ich nie zu träumen gewagt, dass diese Laienchöre einmal wie Profisklin-



Die Chorgemeinschaft sorgte für ausverkaufte Säle, hier in der Kirche Buchs.

Bild: Daniel Ospelt

gen würden, obwohl ich es selbstverständlich immer gehofft habe. Doch nicht nur sie haben eine eindrückliche und enorme Weiterentwicklung erlebt, auch ich wäre vor dem intensiven Training nicht imstande gewesen, den anspruchsvollen Part der Carmina Burana als Bariton singen zu können», sagte Christian Büchel, Solist und Chorleiter.

Zu verdanken ist dies nach Meinung Büchels der Gesangs-

technik «Singing Success», die er sich Anfang des Jahres in den USA angeeignet hat. Da zu dieser Zeit die Proben schon in vollem Gange waren, übernahm Stefan Susana, Dirigent des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg, die Arbeit mit den Chören. «Für mich war es eindrücklich zu sehen, welche Veränderungen in der Zeit meiner Abwesenheit stattgefunden haben, und gleichzeitig habe ich mich sehr darauf gefreut, jetzt erst

richtig durchstarten zu können», so Büchel. Wie Inge Sinnesberger, Mitglied des We-are-Family-Chors Triesen, zugab, seien viele Chormitglieder zu Projektbeginn etwas unsicher gewesen, ob dieses Experiment schliesslich auch im gewünschten Sinne glücken würde. «Doch wir haben uns von unseren Leitern Christian Büchel und Stefan Susana schliesslich begeistern und inspirieren lassen. Der Weg war lange und auch nicht

immer einfach, da in mittellateinischer und mitteldeutscher Sprache zuzusingen für jeden ungewohnt war», erklärte Sinnesberger.

Die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Chören hingegen sei nichts Neues gewesen, da sie bereits im Vorfeld schon einige gemeinsame Auftritte lancieren konnten. «Lediglich die erste Probe mit dem Orchester im Juni war für mich etwas ganz Besonderes. Denn erst da habe ich realisiert, wie gross das Ganze wird», so das Chormitglied weiter.

Erfreulicher Rückblick

Im Rückblick auf die bisherigen Auftritte sind sich Büchel sowie Sinnesberger einig, dass sich jeder vom anderen in irgendeiner Form unterschied. Aus Sicht der Sängerin lag dies daran, dass es stets kleine Fauxpas gab, bei dem einer einen Ton ein wenig zu früh oder zu spät sang – dies aber die Leistung und das Talent aller Sänger keineswegs schmälerte.

Für Christian Büchel, den erfahrenen Profi mit klassischem Masterdiplom, lagen die Verschiedenheiten eher in den Auftrittsorten: «Jeder Saal hatte seine Eigenheiten. So war der Vaduzer Saal beispielsweise der prestigeträchtigste. In der Flumseri in Flums, eigentlich einer Fabrikhalle, war wiederum der Klang sehr gut. Die Schwierigkeit der Evangelischen Kirche be-

stand indes darin, dass der Chor sehr weit vom Orchester entfernt war. Dadurch musste nach Dirigentenstab und nicht nach eigenem Gehör gesungen werden», erklärte Büchel.

Eine Konstante, welche aber immer blieb, waren die Standing Ovations seitens des Publikums. «Verrückt ist das», so der Chorleiter beinahe sprachlos. Da sie sich nun ein sehr hohes Niveau angeeignet haben, besteht für den Profi der innige Wunsch, eventuell in zwei Jahren ein neues Projekt auf die Beine zu stellen. «Ideen gibt es auf jeden Fall schon zur Genüge», schmunzelte Büchel.

Julia Kaufmann
redaktion@vaterland.li